

Bericht zu meiner Nepal-Reise im Oktober 2015

Mit gemischten Gefühlen bin ich Mitte Oktober in München in den Flieger gestiegen; der Flieger von Dubai nach Kathmandu war fast komplett in Nepali Hand – die ganzen Gastarbeiter sind alle zum Dashain-Festival nach Hause geflogen.

In Kathmandu am Flughafen gab es das erste Problem: mein Gepäck und das von einigen anderen Reisenden war nicht da. Ich habe dann herausgefunden, dass einige Airlines wegen der Benzinproblematik nur Teile des Gepäcks befördern. Da sie in Kathmandu nicht auftanken können, müssen sie mit einer Tankfüllung den Hin- und den Rückweg bewältigen und können nur mit einer begrenzten Ladung fliegen. Das Gepäck würde mit einer der nächsten 3 Maschinen aus Dubai kommen, teilte man mit am Schalter mit, und ich solle am nächsten Tag gegen Mittag wiederkommen.

Natürlich war es auch eine kleine Herausforderung, ein bezahlbares Taxi zu finden, da die Taxifahrer ja extrem unter dem Benzinmangel leiden; für 2-4 Liter müssen auch sie Stunden, wenn nicht Tage, lang anstehen. Wie in Nepal üblich, wurde das Problem schnell und flexibel gelöst, indem der Taxifahrer und ich ein Pärchen fanden, die in die gleiche Richtung mussten und wir uns das Taxi teilten, zu immer noch sehr hohem Preis.

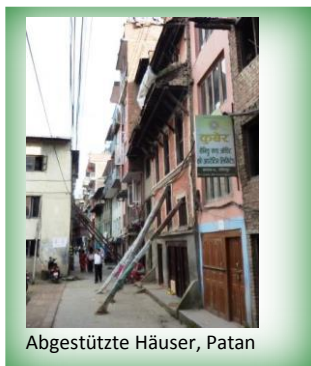
Auf der Fahrt vom Flughafen über New Baneshwor, Maitighar und Thapathali nach Sanepa (Lalitpur) waren auf den ersten Blick keine Erdbebenschäden zu finden. Die 5-6 stöckigen verglasten Bürogebäude, das Everest Hotel, die Nobel Academy (meine PASCH-Schule) und die ganzen kleinen Wellblech-Verkaufshütten waren immer noch da, wie vor 2,5 Jahren. Auffallend war nur, dass es extrem wenig Verkehr gab, natürlich auch das eine Folge des Benzinmangels.

Meine kanadische Freundin Sheri hatte mich eingeladen, bei ihr zu wohnen, was ich gerne annahm, u.a. weil ich ganz in der Nähe selber gewohnt hatte. Zur Einstimmung gab es am gleichen Abend eine kleine Puja (Segnung) mit den Angestellten und ein paar von Sheris Freundinnen.



Kein Verkehr in Maitighar

Neugierig fuhr ich am nächsten Tag (nach der erfolgreichen Gepäckabholung) mit einem geliehenen Fahrrad nach Patan hinüber. In der Altstadt sind viele Häuser mit Balken abgestützt, aber ich habe keine eingestürzten Häuser gesehen. Auf dem Weg zum Durbar Square gab es einen kleinen Tempel in einem Wasserbecken, der leider eingestürzt war. Am Durbar Square sind der Char Narayana Tempel und der Harishankara-Tempel eingestürzt sowie die Yoganarendra Säule kaputt.



Abgestützte Häuser, Patan



Patan Durbar Square, rechts Reste des Char Narayana-Tempels



Patan Durbar Square hat nichts von seiner Atmosphäre verloren

Der Platz ist sehr sauber und gepflegt (wie eigentlich immer) und an einer Stelle sortieren und waschen Freiwillige den Schutt, um wiederverwertbare und wichtige Teile zu finden.
 Der Königspalast ist kaum beschädigt, nur ein Turm war eingerüstet. Das Museum und das Cafe im Hof sind in Betrieb.



Freiwillige säubern den Schutt



Patan Durbar Square, Bhimsen- und Vishveshvara-Tempel



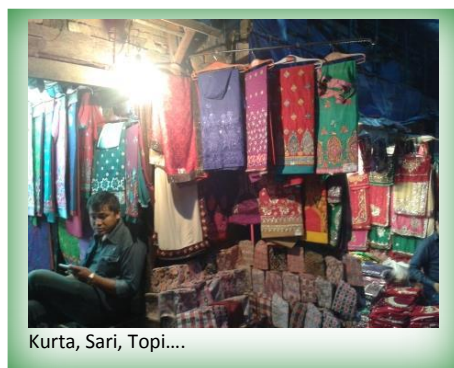
Königspalast (hinten)

In Kathmandu sieht es in der Altstadt ähnlich aus – einige Häuser sind abgestützt, aber ich habe kaum komplett zusammengestürzte Häuser gesehen. Von Freunden und Bekannten habe ich jedoch erfahren, dass viele Häuser leider nicht mehr bewohnbar sind; so müssen wohl einige Häuser abgerissen und neu gebaut werden.

In Asan, dem Marktviertel, war keine Veränderung zu spüren, es war „busy“ wie eh und je, vor allem kurz vor den Feiertagen wurde eingekauft.



Tempel und Shopper in Ason



Kurta, Sari, Topi....



Farbpulver für Tika

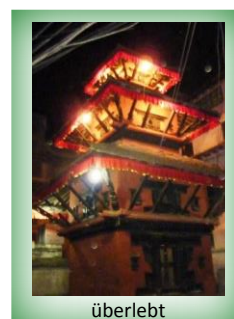
Leider hat es den Kathmandu Durbar Square hart erwischt – hier ist doch einiges kaputt. Leider habe ich nur dunkle Bilder von einer nächtlichen Fahrradtour, aber man bekommt vielleicht trotzdem einen ganz guten Eindruck. Mich persönlich hat am meisten betroffen, dass das aus dem 12. Jahrhundert stammende Rasthaus Kasthamandap, das aus dem Holz eines einzigen Baumes erbaut wurde, nicht mehr existiert. Es soll jedoch wieder aufgebaut werden.



Ehemals Kasthamandap



Ehemals Trailokya Mohan Mandir



überlebt



überlebt

Ich möchte noch von einem weiteren Besuch berichten – Swayambunath: auch hierhin war ich wieder mit dem Fahrrad unterwegs, und habe die Ring Road und Kalanki noch nie so leer erlebt. Von weitem (aus südwestlicher Richtung) ist Swayambunath unverändert. Auch die drei goldenen Buddhas, die am Westrand des Geländes stehen, scheinen im Großen und Ganzen unversehrt; nur Bambuserüste zeugen von einer nötigen Renovierung. Natürlich gibt es auch weiterhin viele Affen hier, nicht umsonst heißt Swayambunath im Volksmund Affentempel.

Der Stupa steht weiterhin, hat allerdings beachtliche Risse vom Beben davongetragen; diese wurden bereits verputzt, aber man kann die Risse noch gut sehen. Derzeit fehlen noch die Gebetsfahnen, aber der Platz hat weiterhin eine großartige spirituelle Atmosphäre.

Allerdings gibt es große Schäden an Gebäuden und Tempeln um den Stupa herum; ein Kloster, das am Abhang stand, ist komplett weggebrochen.



Die drei goldenen Buddhas



Swayambunath aus der Ferne



Ohne Gebetsfahnen,
mit Rissen



mit Affen

Pashupatinath und Boudanath sind kaum vom Erdbeben betroffen; derzeit wird der Harmika-Kasten des Boudanath-Stupas restauriert und deswegen fehlen auch die Gebetsfahnen.

Insgesamt ist mein Eindruck vom Leben im Kathmandu Tal OK; das wurde mir auch von allen Freunden und Bekannten so bestätigt.

Viel schlimmer ist die Situation in den Dörfern in den Distrikten Gorkha, Dhading, Nuwakot, Rasuwa und Sindhupalchok. Dort stand oft kein Stein mehr auf dem anderen; die Dorfbewohner versuchen, so gut es geht, mit der Situation klarzukommen und leben vielfach noch in Zelten oder Behelfsunterkünften aus Bambus, Steinen und Wellblech. In vielen Fällen sind Teile der Ernte zerstört worden und so mache ich mir große Sorgen wegen des nahenden Winters.

Nach offiziellen Informationen wurden bis jetzt keine der von verschiedenen Staaten zur Verfügung gestellten Hilfsfonds angerührt, wohl weil sich die Politiker nicht einigen können, welches Ministerium dafür zuständig sein soll, bzw. wer die Macht über die Vergabe der Gelder innehaben soll. Dies ist leider ein weiteres typisches Beispiel für die Unfähigkeit der nepalesischen Politik, die leider immer auf dem Rücken der Ärmsten ausgetragen wird.

Lediglich die privaten Gruppierungen und Vereine, die über lokale Kontakte direkt in Nepal tätig sind, haben Erfolg beim Wiederaufbau. So kann ich nur bestätigen, dass alle Spendengelder, die über mich direkt nach Nepal geflossen sind, auch wirklich dort angekommen und bereits investiert sind. Viel Geld floss ja in den ersten Wochen in die Soforthilfe, um Menschen mit dem Dringendsten zu versorgen (Essen, Wasser, Wundmaterial, Zelte, Decken, Kleidung usw.). Nach dem Monsoon wurde nun mit dem Bau von Häusern und Schulen begonnen, dies leider wieder verlangsamt durch die Blockade an der Indisch-Nepalesischen Grenze, weswegen dann weder Benzin, Kochgas noch nötiges Baumaterial aus Indien auf den Markt kam.

Wer jetzt zur Weihnachtszeit spenden will, der kann dies bei einer der vielen Vereine tun. Meine besondere Empfehlung ist der Münchner Verein carisimo e.V. (<http://www.carisimo.de/>), den ich mit meinem Insiderwissen und meinen Kontakten unterstütze; mit meiner Vor-Ort-Agentur haben wir das Dorf Mulabari im Nuwakot Distrikt gefunden, wo nun ca. 150 Familien Unterstützung bekommen, um erdbebensichere Häuschen (nach dem Prinzip des Erdsack-Baus) zu bauen. Alle alten Häuser des Dorfes waren beim Erdbeben zusammengefallen. Hier noch ein paar Bilder dazu:



Zum Abschluss noch ein paar private Bilder:



Hinten auf dem Scootie



Dashain-Festival: Tika-Tag



Meine Nepali-Family



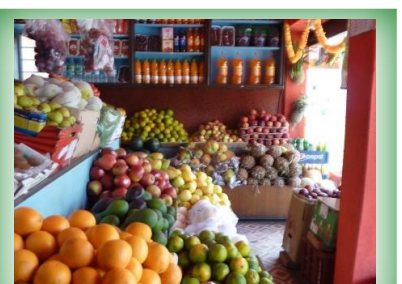
Wiedersehen mit Freunden: Paru-Didi



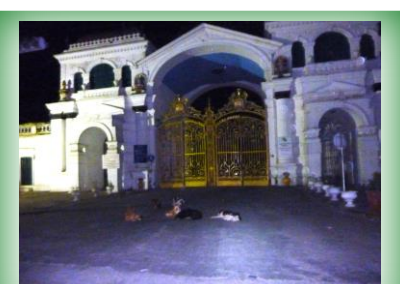
Abhi von der Agentur



Spanische Freundinnen



Obst- und Saftbar in Kathmandu



Nächtliche Hundegang vor Singha-Durbar



Bergsicht als Lichtblick